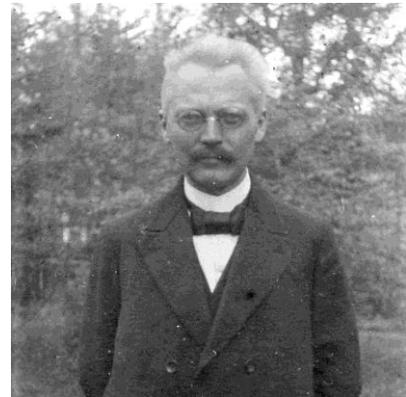


Jürgen Müller

100 Jahre neues Pfarrhaus in Eichen (2010)

In diesem Jahr gibt es in Eichen ein wichtiges ortsgeschichtliches und kulturhistorisches Jubiläum zu feiern: Genau vor 100 Jahren, im Jahr 1910, wurde das neue Pfarrhaus an der Ecke Große Gasse/Kleine Gasse fertiggestellt und bezogen. Das Pfarrhaus, das noch heute als „Amtssitz“ und Wohnung der Gemeindepfarrerin dient, ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler von Eichen. Die Geschichte seiner Entstehung wird im „Chronikbuch der Pfarrei Eichen-Erbstadt“ erzählt, das im Jahr 1895 von Pfarrer Karl Heyde begonnen wurde und heute im Archiv der Kirchengemeinde in Eichen aufbewahrt wird. Von 1906 bis 1914 führte Pfarrer Johann Heinrich Kienzler die Chronik. In diese Zeit fielen auch der Abriss des alten Pfarrhauses und der Neubau. Pfarrer Kienzler schildert in der Chronik auf S. 91–97 den Ablauf der Ereignisse.



Johann Heinrich Kienzler, Pfarrer von Eichen und Erbstadt 1906–1914 (Foto: Archiv der Kirchengemeinde Eichen-Erbstadt)

Das alte Pfarrhaus

Das alte Pfarrhaus, das im 17. Jahrhundert errichtet und im Jahr 1664 von Aegidius Henning, dem bekannten Barockschriftsteller und Gemeindepfarrer von Eichen-Erbstadt von 1664–1674 sowie von 1681–1686, bezogen worden war, genügte „den neuzeitlichen Anforderungen an ein Pfarrhaus durchaus nicht“ mehr, wie Kienzler schrieb. Es war wegen seiner „unpraktischen Einrichtung und niedrigen Zimmer“ sehr unbequem. Pfarrer Kienzler regte deshalb bei dem Verwalter der Kirchenpräsenz Windecken, zu deren Zuständigkeit die Pfarrei Eichen-Erbstadt gehörte, einen Neubau an. Daraufhin fand am 10. Dezember 1908 eine bautechnische Besichtigung des bestehenden Pfarrhauses durch den Königlichen Kreisbauinspektor Becker aus Hanau statt. Becker erstellte sogleich ein ausführliches Gutachten, in dem er eine genaue Beschreibung des bestehenden Gebäudes gab.

Danach bestand das Pfarrgehöft aus dem Pfarrhaus selbst und einer Scheune in einem eingefriedigten Hof sowie einem ebenfalls eingefriedigten Garten. Das Pfarrhaus bestand aus zwei Teilen, und zwar einem älteren, südlich gelegenen Teil aus dem 17. Jahrhundert, und einem jüngeren nördlichen Gebäudeteil, der im Jahr 1857/58 angebaut worden war. Das ganze Gebäude war dreistöckig (Erd-, Ober- und Dachgeschoss) und größtenteils unterkellert. Die Fundamente und Kellergeschossmauern waren aus Sandstein gemauert, der



Das alte Pfarrhaus vor 1910 (Foto: Bildersammlung des Geschichtsvereins Eichen im Archiv der Kirchengemeinde Eichen-Erbstadt)

aus dem nahen Vogelsberg stammte. Der Keller des älteren Teils war als Tonnengewölbe gestaltet, im jüngeren Teil bestand die Kellerdecke aus Eichenholzbalken. Die Außenmauern und Innenwände des älteren Gebäudeteils bestanden aus Fachwerk, das mit Holzgeflecht und Lehmewurf ausgefüllt war. Im neueren Teil waren die Außenmauern des Erdgeschosses aus Sandbruchsteinen gemauert, das Mauern des oberen Stockwerks und sämtliche Innenwände waren aus Fachwerk hergestellt.

Die Räume des Erdgeschosses waren in beiden Gebäudeteilen etwa 2,40 bis 2,50 m hoch, die Zimmerhöhe im Obergeschoss betrug 2,25 bis 2,30 m. Allerdings hingen die Decken durch, und auch die Fußböden im Erdgeschoss hatten sich gesenkt. Die Dielen der Fußböden waren durchgängig in einem schlechten Zustand, in den nicht unterkellerten Erdgeschossräumen war der Fußboden teilweise durch Schwammbefall zerstört. Die Wände waren innen und außen verputzt, so dass sich der Zustand des Fachwerks nicht beurteilen ließ. Aber der Kreisbauinspektor vermutete, dass das Pfosten- und Regelwerk in einem schlechten Zustand war, weshalb es auch überputzt worden war.

Die Räume hatten nur kleine Fenster. Sie maßen im Erdgeschoss 0,75 mal 1,35 m und im Obergeschoss 0,70 mal 1,27 m. Die Wohnräume im Anbau waren „feucht und unwohnlich“, der Abgang von der Küche in den Keller war „sehr steil und unbequem“, und die Falltür im Fußboden über der Treppe wurde sogar als „lebensgefährlich“ beurteilt.

Zum Hof und Garten hinaus gab es einen überdachten Zugang, der den Hausflur sehr verdunkelte. Sämtliche Räume im Erd- und Obergeschoss waren klein und unbequem, die Zimmertüren waren schmal und niedrig, die Treppe zum Obergeschoss war wegen ihrer engen Wendelstufen ebenfalls „lebensgefährlich in der Benutzung“. Die Einrichtung der Abortanlage war „sehr mißlich“, weil das Lüftungsrohr der Abortgrube nicht hoch genug führte und sich deshalb ein übler Geruch im Treppenhaus und den anstoßenden Räumen verbreitete.

Zusammenfassend kam der Gutachter zu dem Ergebnis, dass man das Gebäude zwar nicht als baufällig bezeichnen könne, doch sei die Benutzung der feuchten Erdgeschossräume ungesund, die der übrigen Räume „im höchsten Grade unbequem und die Gesundheit gefährdend“. Becker empfahl deshalb, den alten Gebäudeteil mit dem dazugehörigen Hof und der noch in befriedigendem Zustand befindlichen Scheune zu verkaufen, den neueren Teil aber abzureißen und daneben ein neues Pfarrhaus zu errichten.

Das neue Pfarrhaus

Schon am 6. Januar 1909, also nur gut zwei Wochen nach der Erstattung des Baugutachtens, genehmigte das Königliche Konsistorium den Neubau des Pfarrhauses. Dabei ging man noch über die Empfehlung von Baurat Becker hinaus und beabsichtigte, nicht nur den alten Gebäudeteil, sondern das gesamte Anwesen mitsamt Scheune, Stallungen, Hof und Garten zu verkaufen und das neue Pfarrhaus an einem anderen Platz errichten zu lassen. Es fand sich jedoch kein geeigneter Bauplatz, und so kehrte man zu Beckers Vorschlag zurück, das alte Haus mit Scheune und Hof zu verkaufen und das neue Pfarrhaus in den bisherigen Pfarrgarten zu bauen. Auf Pfarregrundstücken am Ortsrand sollte dann für den Pfarrer ein neuer Garten angelegt werden. Dieser Plan sagte Pfarrer Kienzler „sehr wenig zu“, weil er nicht in der unmittelbaren Nähe von Bauernhäusern wohnen wollte, und weil der Pfarrgarten außerhalb des Dorfes sehr umständlich zu bewirtschaften gewesen wäre. Das Konsistorium hatte indessen schon den Neubau des Pfarrhauses genehmigt. „In letzter Stunde“, so schreibt Pfarrer Kienz-

ler in der Pfarrchronik, kam es dann zu einem Kompromiss: Von dem alten Anwesen wurden nur die Scheune und der Hof für 4000 Reichsmark an die Familie Euler verkauft; auf ein neues Wirtschaftsgebäude wurde verzichtet, so dass im bisherigen Pfarrgarten genug Platz für das neue Pfarrhaus sowie einen neuen Pfarrgarten war.

Im Herbst 1909 konnte schließlich mit dem Neubau begonnen werden. Der Rohbau stand schon im Winter 1909/10, und im Sommer 1910 wurde das Gebäude fertiggestellt. Schon während des Winters 1909/10 begann man auch mit der Anlage des neuen Pfarrgartens. Die Baukosten beliefen sich insgesamt auf 33.681 Reichsmark, nach Abzug des Erlöses für den Verkauf der alten Pfarscheune und des „auf Abbruch“ verkauften alten Pfarrhauses verblieben 29.061 Mark zu zahlen. Im September 2010 bezog der Pfarrer mit seiner Familie das neue Pfarrhaus.

Dieses großzügige Pfarrhaus, das architektonisch Elemente des Jugendstils aufweist, prägt bis heute die Ortsmitte von Eichen. Im Erdgeschoss befinden sich die Räume des Pfarramts (Amtszimmer und Sekretariat) und seit 1984 die Evangelische Gemeindebücherei. Das Ober- und Dachgeschoss dient als Wohnung der Pfarrer. Auf der Westseite des Hauses wurde in einem Teil des Pfarrgartens im Jahr 1982/83 ein Gemeindesaal mit Küche und Abstellräumen angegliedert. Die Kellerräume des Pfarrhauses werden vom Jugendclub und der Töpferei genutzt. Die jüngsten größeren Renovierungen des Gebäudeinnern fanden seit den 1990er Jahren statt. Im Zuge der Vakanzrenovierung vor dem Amtsantritt von Pfarrerin Stracke wurden 2008 die Amtsräume im Erdgeschoss und die Pfarrerwohnung im Obergeschoss umfassend renoviert. Immer wieder erneuert und im Innern teilweise umgebaut, äußerlich aber fast unverändert, bildet das Pfarrhaus seit hundert Jahren das Zentrum des Gemeindelebens, in dem viele Gemeindegruppen und Vereine, aber auch private Gesellschaften einen Platz für Veranstaltungen und Feiern finden.



Das neue Pfarrhaus von 1910, Foto aus dem Jahr 1992 (Bildersammlung des Geschichtsvereins Eichen im Archiv der Kirchengemeinde Eichen-Erbstadt)